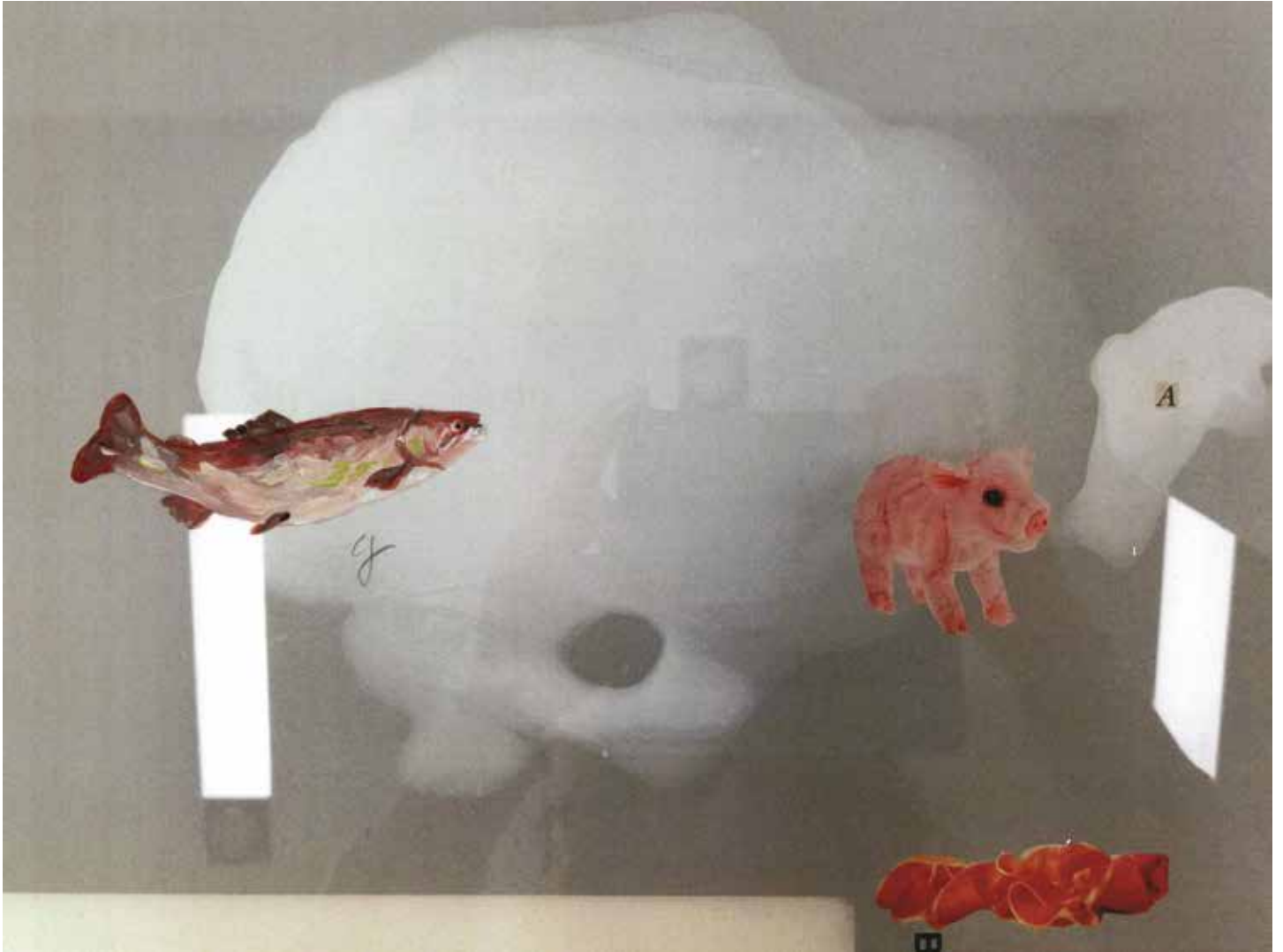


## EXKURS



Female I (Meta-Space | Self in a Mirror) |  
Mischtechnik auf Fotografie (Ingeborg Strobl, mumok, Wien, 1.10.2020), 18 x 24 cm, 2022.

# Bilderschichten des Ichs

zur Werkserie  
Meta-Space

Verena Gstir

Sich selbst in Bildern zu spiegeln, kann gefährlich sein. Diese Erfahrung machen die graziöse Alice Reed und der etwas angestaubte Professor Wanley, die sich in Fritz Langs Film noir „The Woman in the Window“ aus dem Jahr 1944 auf eine verhängnisvolle Affäre einlassen. Den Auftakt bildet dabei eine ästhetisch reizvoll und dramatisch raffiniert inszenierte erste Begegnung über eine Spiegelung der beiden in einem Porträt Reeds, das in einem Schaufenster ausgestellt ist. Es ist, als wäre die Porträtierte aus ihrem Bildnis getreten und spiegelte sich darin nun an der Seite des Betrachters Wanley. Die Spannung ist aufgebaut, das Spiel, das letztlich auch eines der Realitätsebenen sein wird, nimmt seinen Lauf.

Lisa Krabichler sucht auf ihren von einem intensiven Interesse an Kunst getriebenen Reisen metaphorisch gesprochen ähnlich spannungsreiche Momente. Sie tritt aus der Rolle der bloßen Betrachterin in die einer aktiv am Kunstwerk Teilnehmenden, indem sie sich – teils schattenhaft, teils klar erkennbar – in Bilder, Objekte, Installationen und Vitrinen hinein spiegelt und diese augenblickliche Überlagerung

mit der Kamera ihres Mobiltelefons festhält. Ein zeitgeistiger Akt der Selbstdokumentation, könnte man meinen. Doch die Spiegelung ihres Selbst in sie in besonderer Weise ansprechende Kunstwerke bildet bei Krabichler den Anfang eines Aneignungsprozesses, im Laufe dessen sie zeichnend und malend die Fotografien überarbeitet, dabei das Verhältnis von Betrachterin und Kunstwerk, von Künstlerin und fremdem Werk auslotet und so den titelgebenden Meta-Raum schafft.

Nicht zu vergessen ist dabei, dass Krabichler selbst Künstlerin und Kunsthistorikerin ist. In ihrem Oeuvre wird dies immer wieder deutlich, wenn Werktitel Anleihe an kunsttheoretischen Schriften nehmen oder Serien um kunstwissenschaftliche Fragen kreisen. Am deutlichsten wird dieses Zusammentreffen zweier Perspektiven aber wohl in der Serie „Meta-Space“, wo der Blick der am Werk der KollegInnen interessierten Künstlerin mit jenem der wach die Kunstwelt beobachtenden Kunsthistorikerin in eins fällt und die Erforschung des Selbst mit künstlerischen Mitteln der theoretischen Analyse der Farben und Formen begegnet.

In der Überarbeitung der Fotografien greift Krabichler häufig auf gegenständlich-narrative Elemente zurück, die sich wie Traumfiguren durch die Bilder tasten: Ein Fisch schwebt durch den Nebel von „Female I“ (über einem zugrundeliegenden Werk



There was a Time |  
Acryl auf Fotografie (Ingeborg Strobl, mumok, Wien, 1.10.2020), 18 x 24 cm, 2022.



Something left |  
Acryl auf Fotografie (Zineb Sedira, Biennale Venedig, französischer Pavillon, 4.5.2022), 18 x 24 cm, 2022.

von Ingeborg Strobl), in sich gekehrte Mädchen mit Blumen wandeln durch „Something Left“ (auf Zineb Sedira) und „There was a Time“ (auf Strobl), Pilze wachsen aus dem Wasser und kreisen in „Somehow Magic“ eine Figur von Alfred Kubin ein. In „Zeitsprung – Enlightened“ tritt gar eine ganze Reihe von puppenhaften Figuren in altertümlicher Kleidung auf und scheint sich unter dem Spiegelbild der Künstlerin eingefunden zu haben, um es als Kunstwerk an der Wand der Installation von Edward Kienholz zu bewundern. Nur eine Figur, im Verhältnis zu den anderen zu klein, wendet sich im Lichtkegel einer grotesk großen Lampe keck aus dem Bild den BetrachterInnen zu – oder doch eigentlich zur Künstlerin, der ersten Betrachterin ihres Werks? Diese kleine Figur im schemenhaften Dreiviertel-



Zeitsprung – Enlightened |  
Acryl auf Fotografie (Edward Kienholz, Pinault Collection, Punta della Dogana, Venedig, 31.8.2020), 18 x 24 cm, 2022.

profil scheint wie aus der wissenschaftlichen Arbeit der Künstlerin in ihre Bildwelten hineinspaziert. Krabichler erforscht integrierte Selbstbildnisse als metapikturales Phänomen, sie untersucht Künstler-selbstbildnisse, die im Rahmen einer größeren Narration auftreten: Figuren, die sich meist bescheiden und selbstbewusst zugleich vom üblichen Personal einer Szene absetzen und nicht selten intensiv in Blickkontakt mit den BetrachterInnen treten.

Einer solchen Figur ähnelt der Bursche unter der Lampe, der sich mit dem Horaz'schen „mutato nomine | de te fabula narratur“ – bei Wieland übersetzt mit „Ist die Fabel nicht unter anderm Nahmen deine eigene Geschichte?“<sup>1</sup> – bildlich an die Künstlerin zu wenden scheint.

Die häufigsten Begleiter des Spiegelbilds der Künstlerin sind jedoch Vögel, ein wiederkehrendes Motiv in den Arbeiten Krabichlers, die sich in „Meta-Space“ teils fast wie in ihrem natürlichen Habitat bewegen („Survival“ (auf Barbara Dombrowski), „Befreiung“ (auf David Nash)), teils aber wie ein Alter Ego der Künstlerin auftreten und mit ihr ihr Spiegelbild studieren („Ghosts“ (auf Nam June Paik), „Artverwandt“ (auf Sedira)).

„Ghosts“ ist eines jener Werke der Serie, an denen das Spiel mit den Bild- und Realitätsebenen besonders deutlich wird. Für die BetrachterInnen bleibt hier unergründlich, wie genau sich die fotografisch festgehaltene Szene darstellte, worin sich die Spiegelung der Künstlerin, die hier auch ein Schatten in einer Projektion sein könnte, befand, wo die Künstlerin und das fotografierte Kunstwerk im Raum verortet waren und was reale Objekte, was beispielsweise Videokunst war. Diese unklare Szenerie erweitert Krabichler um die Repoussoirfigur eines zerzausten Waldrapps, der sein nur schwach farbiges Spiegelbild mustert, das sich wiederum über einen bläulichen Schatten am Boden erhebt. Der

Vogel ist also dreimal vorhanden und doch in keiner Position klar fassbar.



Ghosts |  
Mischtechnik auf Fotografie (Nam June Paik, Pinault Collection, Punta della Dogana, Venedig, 31.8.2020),  
18 x 24 cm, 2022.

Die Generierung komplexer bis absichtlich verwirrender räumlicher Konfigurationen ist eine der wesentlichen Funktionen des Spiegels – von raumerweiternden Spiegeln in Kaufhäusern bis zu Spiegelkabinetten. Krabichler rekurriert auf diese Funktion ebenso wie auf andere mit dem Spiegel verbundene Themenkreise, wie jenen der Selbstbefragung und -erkenntnis oder des Alter Egos.

Da er eine Außenperspektive auf das Selbst präsentiert, wird der Spiegel in Schriften von Sokrates bis Jacques Lacan in Verbindung mit Selbsterkenntnis, der Gewinnung eines Bildes von sich selbst,



Befreiung |

Mischtechnik auf Fotografie (David Nash, Albertina Museum, Wien, 26.6.2020), 18 x 24 cm, 2022.

gebracht. Gleichzeitig verdoppelt der Spiegel und kann so metaphorisch für die Abspaltung, Teilung des Ichs stehen. Beide Funktionen sind ständig wiederkehrende Motive in Kunst, Literatur und Film. Krabichler befragt sich in „Meta-Space“ vor dem Spiegel der Kunst, changiert zwischen ihren Identitäten als Künstlerin und Kunsthistorikerin, als Betrachterin und Schöpferin und affirmiert ihre Rollen in durchlässig geschichteten Ebenen von Acrylfar-

be, Bleistift und Blattgold. Kunsthistorisch ließen sich Vergleiche ziehen zur flämischen Malerin Clara Peeters, die sich im 17. Jahrhundert in die von ihr akribisch dargestellten goldenen Deckelpokale spiegelte und so Teil ihrer Prunkstillleben wurde. Eine weitere Parallele lässt sich zu einem Selbstbildnis der deutschen Fotografin Helga Paris ziehen, die 1971 ihre Reflexion in einem Kommodenspiegel festhielt und sich mit symbolhaften Versatzstücken





Clara Peeters, Stillleben mit Blumen und Goldpokalen;  
Detail mit Selbstporträts |  
Öl auf Holz, 59,5 x 49 cm, 1612, Staatliche Kunsthalle  
Karlsruhe.

verschiedener Identitäten umgab, von Büchern über Kinderzeichnungen bis hin zu Bildern von biedermeierlich gekleideten Frauen und Marilyn Monroe. Erinnert fühlt man sich schließlich auch an Vivian Maier, der rätselhaften amerikanischen Fotografin, die auf ihren Streifzügen durch verschiedene Städte keine Gelegenheit verpasste, ihr Spiegelbild in Schaufenstern, Geschirr oder auch Bildern zu inszenieren und abzulichten. Diesen Jagdinstinkt, die Lust am Ergreifen der sich bietenden Gelegenheit für ein gutes, komplexes Bild, ergänzt um ein untrügliches Gespür dafür, was aus dem Bild durch Weiterbearbeitung noch herausgeholt oder hineingegeben werden kann, prägt auch die Serie „Meta-Space“ von Lisa Krabichler.

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Horaz: Sermones 1, 1, 69f, in: Die Satyren des Horaz, aus dem Lateinischen übersetzt [...] von C. M. Wieland, Wien 1794, S. 25, <http://dlub.uni-freiburg.de/diglit/horaz1794-1/0007> (eingesehen am 19.07.2022).

#### ABBILDUNG

Clara Peeters: gemeinfrei